

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur**

Band (Jahr): **8 (1928-1929)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **27.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des Gebietes, als dessen Mittelpunkt der für den Band jedesmal genannte Ort gelten kann: in unserm Fall des Saanenlandes. Die Sprache hochdeutsch — und welch glänzendes, biegsames, reiches Hochdeutsch! —, aber fortwährend sehen wir alle irgendwie bezeichnenden Ausdrücke in diesen hochdeutschen Sätzen in der Mundart des dargestellten Gebietes geschrieben. Es ist ein wenig das Verfahren, das uf si Gattig Jeremias Gotthelf geübt hat, um mit diesem einfachsten Mittel — ich habe es soeben selbst angewendet — seine Erzählungen durch alle Seiten und Sätze hin zu Bernerbüchern zu machen, die den Leser nie aus dem Bernbiet hinauslassen. Die Auswahl des Stoffes ist nicht in jedem Band genau dieselbe. Sie richtet sich zunächst nach dem Leben des behandelten Gebietes. War für Twann der Weinbau eine Hauptangelegenheit, so finden wir für Saanen die Viehzucht natürlich besonders eingehend behandelt: 65 Seiten beanspruchen die zwei Abschnitte über Viehstand und Rassistiere, dazu steht in enger Verwandtschaft, was wir über Wiese und Weide vernehmen, auch wieder etwa 90 Seiten. — Den Anfang hat, wie billig, der Abschnitt über die Landschaft gemacht; es folgen Land und Wasser, Wasser und Mensch. Im Abschnitt Speise nehmen natürlich Milch- und Milcherzeugnisse den Hauptplatz ein, dabei sind vier Seiten Chüejergschichti (ganz in Mundart) eingeschoben, z. T. in indirekter Rede. Es folgen Gewand, Gmächendi (d. h. Haus, Hausbau, Hausrat). „Vom Heim zur Heimat“ behandelt Verwandtschaften, Personennamen (und zwar vor- wie Geschlechtsnamen), Heimarbeit und landschaftliche Stiftungen. „Leib und Leben“ enthält in gedrängter Kürze ungemein viel über Gesundheit, Krankheit, Körperbewegung, Geberden, Arzt, Heilmittel und Verwandtes. Dann kommt noch ein eigener Abschnitt „Aus dem Leben der Sprache“, wie später einer über das Saaner Mundartschrifttum, teils örtliche Literaturgeschichte, teils längere Literaturproben enthaltend. Volkstümlich im engern Sinn sind die Abschnitte Volksglaube und Geselligkeit. Den Schluß macht „Aus Kirche und Schule“.

Es hat keinen Sinn, an ein solches Werk die Sonde der Kritik anzusetzen; denn hier trägt alles ein Gepräge von Einmaligkeit und Einzigartigkeit. Natürlich könnte ein anderer ähnliches anders darstellen. Zu fragen gäbe es viel: Weshalb gerade das da stehe und jenes fehle, und vor allem: wen die Herausgeber sich als Leser denken, Ungebildete, die mit Hinweisen auf Homer und Rabelais, mit gemeinindogermanischen, gotischen und griechischen Wortableitungen nichts anfangen können, oder Gebildete, denen eine Menge von dem Gebotenen längst vertraut ist? Aber diese Bände geben die Antwort im Voraus und scheinen einem von Anfang an zu sagen: so bin eben ich. Da gibt es keine Regeln und schwerlich Vorbilder. Kaufen und lesen wird solch ein Buch doch nur, wen die Liebe zu Sprache, Art und Leben des deutschen Schweizertums dazu treibt. Das aber sind hoffentlich recht viele.

Eduard Blocher.

### Mitarbeiter dieses Heftes:

Dr. Karl Wid, Redaktor am „Vaterland“, Luzern. — Raetus, Graubünden.  
 — Prof. Dr. Friedrich Tobler, Dresden. — Prof. Dr. Hermann Vächtold, Basel.  
 — Dr. Hans Corrodi, Zürich. — Dr. Hector Ammann, Aarau. — Anton Moser, liz. rer. pol., Bern. — Dr. Gustav Münzel, Freiburg i. Br. — Dr. Hans Raschle, Baden. — Paul Rünzli, Redaktor an der „Neuen Aargauer Zeitung“, Aarau. — Dr. Emil Schmid, Zürich. — Eduard Blocher, Pfarrer, Zürich.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Dehler. Schriftleitung: Aarau, Goldernstraße 1. — Druck, Verwaltung und Versand: A.-G. Gebr. Leemann & Cie., Zürich 2. — Abdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist unter Quellenangabe gestattet. — Übersetzungsrechte vorbehalten.